Predigt 1Petr 1,13–21

Prof. Dr. Jörg Neijenhuis

13Darum seid wach und haltet euch bereit! Bleibt nüchtern und setzt eure ganze Hoffnung auf die Gnade, die Gott euch schenken wird, wenn Jesus Christus in seiner Herrlichkeit erscheint. 14Lebt als gehorsame Kinder Gottes und nicht mehr nach euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet. 15Euer ganzes Tun soll ausgerichtet sein an dem heiligen Gott, der euch berufen hat. 16In den Heiligen Schriften heißt es ja: »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« 17Ihr ruft Gott im Gebet als »Vater« an – ihn, der jeden Menschen als unbestechlicher Richter für seine Taten zur Rechenschaft ziehen wird. Führt darum, solange ihr noch hier in der Fremde seid, ein Leben, mit dem ihr vor ihm bestehen könnt! 18Ihr wisst, um welchen Preis ihr freigekauft worden seid, damit ihr nun nicht mehr ein so sinn- und nutzloses Leben führen müsst, wie ihr es von euren Vorfahren übernommen habt. Nicht mit Silber und Gold seid ihr freigekauft worden – sie verlieren ihren Wert –, 19sondern mit dem kostbaren Blut eines reinen und fehlerlosen Opferlammes, dem Blut von Christus. 20Ihn hatte Gott schon zu diesem Opfer bestimmt, bevor er die Welt schuf. Jetzt aber, am Ende der Zeit, hat er ihn euretwegen in die Welt gesandt. 21Durch ihn habt ihr zum Glauben gefunden an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm göttliche Herrlichkeit gegeben hat. Darum setzt ihr nun euer Vertrauen und eure Hoffnung auf Gott.

(Gute Nachricht Bibel)

Liebe Gemeinde,

Zwei Sätze in diesem Predigttext haben mich beschäftigt:

Der erste Satz:

17Ihr ruft Gott im Gebet als »Vater« an – also z. B. im Vaterunser – ihn, der jeden Menschen als unbestechlicher Richter für seine Taten zur Rechenschaft ziehen wird.

Haben wir nicht immer – gut evangelisch, wie wir sind – gehört, dass Gott alle Sünde vergibt? Und dass wir nur aus Gottes Gnade leben können? Wie können wir dann für unsere Taten zur Rechenschaft gezogen werden, wenn doch die schlechten Taten, die Schuld, vergeben sind?

Der zweite Satz:

14Lebt als gehorsame Kinder Gottes und nicht mehr nach euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet.

Gehört es nicht zu den selbstsüchtigen Wünschen, dass Gott einem sowieso die Sünde, die Schuld vergibt? Ist das heute nicht ein pseudoreligiöses Allgemeinwissen geworden? Ein Allgemeinplatz, mit dem man sich letztendlich nur selbst rechtfertigt? Gott quasi als Vergebungsautomat ansieht, der schon das tun wird, was ich will? Oder im heutigen Sprech: schon das tun wird, was ich erwarte? Oder ich spitze es noch einmal deutlicher zu: das tun wird, was ich als Kunde von Gott erwarten kann?

14Lebt als gehorsame Kinder Gottes und nicht mehr nach euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet.

Welche Wahrheit kennen wir denn? Zum einen die, die mir meine menschliche Erfahrung zeigt. Wenn wir wirklich schuldig an einem anderen Menschen geworden sind, dann nützt die Vergebungsbitte zu Gott herzlich wenig, wenn wir nicht auch den anderen Menschen um Vergebung bitten. Ich glaube, dass Gott uns nur dann vergibt. Wir mögen uns die Vergebung Gottes einbilden, wenn wir es nicht schaffen, den anderen Menschen auch um Vergebung zu bitten. Wir machen jedoch die Erfahrung, dass trotz des Vergebungsgebets die Beziehung zu jenem Menschen, an dem wir schuldig geworden sind, nicht wieder in Ordnung gekommen ist. Die ist und bleibt beschädigt. Und es ist genauso ein Unfug, zu meinen, dass die Zeit dann schon alle Wunden heilen wird. Nein, das tut sie nicht. Menschliche Beziehungen bleiben belastet, sie zerbrechen, Menschen gehen sich dann aus dem Weg.

17Ihr ruft Gott im Gebet als »Vater« an – ihn, der jeden Menschen als unbestechlicher Richter für seine Taten zur Rechenschaft ziehen wird.

Vergebung von Gott gibt es nur dann, wenn wir uns auf den unbequemen Weg zu jenen Menschen machen, an denen wir schuldig geworden sind. Wenn wir sie um Vergebung bitten. Wenn wir wieder in Ordnung bringen, was beschädigt wurde, was Enttäuschung ausgelöst hat, was Vertrauen zerbrochen hat.

Welche Wahrheit kennen wir? Zum einen die, die mir meine menschliche Erfahrung zeigt. Zum anderen die, die wir aus der Heiligen Schrift, aus den Bekenntnissen der Kirche und aus der Kirchen- und Glaubenspraxis kennen: Gott selbst ist es gewesen, der es in seiner Gnade überhaupt ermöglicht hat, dass wir im Vertrauen auf ihn um Vergebung bitten können. Diese Wirklichkeit hat Gott geschaffen. Dass ist nicht der Weg der Rücksichtslosigkeit, der Weg der Selbstsucht. Es ist vielmehr der Weg der Demut.

Er ist ein eher unbequemer Weg, aber ein Weg, der zu Menschen und zu Gott führt. Und wir dürfen auf diesem Weg hoffen, dass unsere Vergebungsbitte angenommen wird – von Menschen und von Gott.

Der Weg der Demut führt in eine ganz andere Dimension als der Weg der Rücksichtslosigkeit. Dieser Weg der Rücksichtslosigkeit wäre es, Schuld mit Gold und Silber aufzuwiegen, Schuld mit Gold und Silber zu bezahlen. Oder zu meinen, mit guten Werken könne man schon vor Gott bestehen und so die schlechten Taten ausgleichen bzw. bezahlen.

Der Weg der Demut ist der Weg des Lammes, des Opferlammes. Ein Lamm ist kein starkes Tier, es kann sich kaum dagegen wehren, geopfert zu werden.Oder, um den Predigttext aufzugreifen: Gott hat sich selbst entschlossen, sich zu opfern, hat sich entschlossen, in Jesus Christus den Weg der Demut zu gehen.

Ein Opfer zu bringen, ist ein Weg, der in eine andere, von Gott gesetzte Wirklichkeit führt, die das herkömmliche Leben nicht aufzeigt. Oder, um mit dem Predigttext zu sprechen: 14Lebt als gehorsame Kinder Gottes und nicht mehr nach euren selbstsüchtigen Wünschen wie damals, als ihr die Wahrheit noch nicht kanntet.

Die Wahrheit ist: von Gott her und auf Gott hin zu leben. Die andere Dimension ist die Heiligkeit Gottes. Den selbstsüchtigen Menschen ist nichts heilig. Sie sind sich nur selbst heilig. Die andere Dimension ist die Heiligkeit, die mit Jesu Auferstehung so beschrieben wird, dass Jesus in göttlicher Herrlichkeit auferstanden ist; und dass wir im Glauben an dieser neuen Herrlichkeit Anteil haben.

Diese Dimension schaut nicht in die Vergangenheit, sondern in die Zukunft. Die Heiligkeit Gottes weist uns den Weg in seiner Herrlichkeit: dorthin, wo Vergebung möglich ist, dorthin, wo menschliche Beziehungen mit Freude erfüllt sind, dorthin, wo menschliche Beziehungen geheilt werden können und von Sünde und Schuld befreit sind. Für immer und in alle Ewigkeit. Amen.